

Zu einer Religion gehören große Wörter, im Christentum zum Beispiel Hoffnung und Heil, Vertrauen und Vergebung und viele andere mehr. Wir brauchen sie. Wir gebrauchen sie, und manchmal wirken sie auch verbraucht. Wir können die großen Wörter sogar missbrauchen; wohin das führt, erleben wir seit geraumer Zeit deutlich und schmerzlich: Mancher geistliche oder auch sexuelle Missbrauch in der Kirche hat mit einem Missbrauch der Sprache begonnen.

Wenn die großen Wörter so anfällig sind, könnten wir es ja einmal mit den kleinen versuchen. In drei Lesungen der Osternacht kommt ein unscheinbares kleines Wort mit bloß drei Buchstaben vor. Schauen und hören wir näher hin! Es handelt sich um das Wörtchen „NUR“.

Die **Lesung aus dem Buch Exodus** ruft den Auszug aus Ägypten ins Gedächtnis. Widerwillig hatte der Pharao die Israeliten ziehen lassen, aber bald nach ihrem Aufbruch seine Meinung geändert. Er macht mobil und setzt den Israeliten nach. Seiner militärischen Übermacht ist er sich sicher; vor allem die Hunderte von Streitwagen, ihrer Funktion nach mit den heutigen Schützenpanzern zu vergleichen, galten als unüberwindlich. Doch die Rechnung des Herrschers von Ägypten geht nicht auf: *Um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie NUR schwer vorankommen.* Die schnelle Eingreiftruppe mit ihrer Spitzengeschwindigkeit bis zu vierzig Stundenkilometern kommt nicht so zügig weiter, wie sie es gewohnt war. Aus den Verfolgern werden Flüchtende, die in ihren Untergang rennen.

Die Ägypter kamen *NUR schwer voran*. Das *NUR* spricht von einem geplatzten Traum. Die vollmundigen Planungen stoßen an Grenzen. Eine Parallele zum politischen Geschehen dieser Wochen drängt sich auf. Aber auch bei unseren persönlichen Vorhaben und Scharmützeln können wir erleben, dass unsere Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir sind nicht einfach die Herren unseres Geschicks und schon gar nicht der Welt.

In der anschließenden **Lesung aus dem Buch Jesaja** findet sich zweimal das Wörtchen *NUR*. Der Text führt in die dunkle Zeit des Exils nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Das Volk hadert mit seinem Schicksal und kommt in eine Glaubenskrise. Hat Gott sich verborgen? Hat er sein Volk vergessen und verlassen? Ja, sagt der Prophet, denn das Volk hat Gott vergessen und verlassen, und Gott lässt nicht mit sich spielen. Aber gerade weil es ihm ernst ist mit seiner Liebe, kann auch menschliches

Versagen ihn nicht auf Dauer von ihr abbringen: *NUR für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen werde ich dich sammeln. Einen Augenblick NUR verbarg ich vor dir mein Gesicht ...; aber in ewiger Huld habe ich mich deiner erbarmt, spricht dein Erlöser, der Herr.* Mit dem *NUR* setzt Gott seinem Gericht eine Grenze. Seine Liebe ist größer.

Wenn wir auf die Lage der Welt und der Kirche schauen, kann uns die gleiche Frage kommen: Hat Gott sich verborgen? Die tröstende Zusage Gottes bei Jesaja gilt auch uns: *NUR für eine kleine Weile.* Freilich: Wie lange diese *kleine Weile* dauern wird, können wir nicht wissen und mit unseren Uhren nicht messen. Aber wir dürfen wissen und glauben, dass Gottes *ewige Huld* sich in ihm selbst und uns gegenüber durchsetzt.

Im heutigen Evangelium begegnen wir ratlosen Menschen: Die Frauen, die dem Leichnam Jesu die letzte Ehre erweisen wollten, finden das Grab offen und leer. Die beiden Männer in leuchtenden Gewändern erinnern sie an die Worte Jesu über seinen Weg und verkünden ihnen die Botschaft von der Auferstehung. Aber bei den Aposteln können die Frauen damit nicht landen; *sie hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.* Petrus will es wissen. Er läuft zum Grab und beugt sich vor, sieht *aber NUR die Leinenbinden.* Er versteht nicht, was geschehen war, und tritt *voll Verwunderung* den Heimweg an. Der Tod seines Meisters hatte ihn schon genug getroffen, und jetzt findet er nicht einmal den Leichnam, sondern *NUR* die Binden, in die der Tote gewickelt war!

Dieses *NUR* bedeutet aber nicht Beschränkung, sondern Entgrenzung. Es ist nicht der klägliche Rest, sondern der Anfang vom Fest der Auferstehung. Auch in *unseren* Enttäuschungen über das *NUR*, mitten in dem, was wir vermissen, kann sich die Sprengkraft des „ganz anders“ und „unendlich mehr“ entfalten.

Das so schlichte Wort „nur“ macht es uns nicht einfach. In diesem Wörtchen steckt eine große Vielfalt von Bedeutungen, und es braucht einiges an sorgfältiger Unterscheidung. Doch nicht nur das. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass auch die kleinen Wörter anfällig sind für Missverständnisse, ja für Missbrauch, auch auf dem Feld des Glaubens. Nicht ohne Grund gehört das Wort „NUR“ zum Wortschatz der Gurus und der Hardliner aller Zeiten.

Der Kontrast könnte kaum größer sein: ‚Du brauchst *NUR* das oder jenes zu tun, dann ist dir Wohlstand und Heil garantiert‘, sagen die einen. Diese „billige Gnade“ – ohne Nachfolge, ohne Kreuz, ohne Buße – nennt Dietrich Bonhoeffer den „Todfeind“ der Kirche. Die anderen sagen: ‚*NUR* wer alle Bedingungen erfüllt und so denkt wie wir, steht auf der richtigen und sicheren Seite‘. Damit wird das Wort „NUR“ leicht zum Instrument der Intoleranz und einer harten Exklusivität.

Die Bilanz dieser Überlegungen ist einigermaßen verwirrend: Das Wort „NUR“ schillert; es kann sogar gefährlich sein. Doch auf das Wort zu verzichten ist auch keine Lösung. Was tun? Wenn wir uns auf eigene Faust in diesem sprachlichen Dickicht nicht zurechtfinden – könnte es helfen, die Perspektive zu wechseln? Auch in dieser Eucharistiefeier werden wir an einer wichtigen Stelle „NUR“ sagen – Sie ahnen es vielleicht schon: „aber sprich *NUR* ein Wort, so wird meine Seele gesund“. Bevor wir den Leib des Herrn empfangen, bekennen wir unsere Unzulänglichkeit *und* unser Vertrauen, dass unsere Grenzen nicht das letzte Urteil über uns sprechen. ‚NUR ein Wort von Dir, und ich komme ins Lot und darf zu Dir kommen.‘

„**Sprich nur ein Wort!**“: Im gleichen Kapitel 24 bei Lukas, im Anschluss an die Begegnung mit den Emmausjüngern, erscheint der Auferstandene den Aposteln, und sein erstes Wort an sie ist „**Friede sei mit euch!**“ Damit sind wir nun wieder bei einem großen Wort angekommen. Doch wir können es unbesorgt hören und uns schenken lassen; bei Jesus sind die großen und die kleinen Worte lebendig und wahr, ohne Hintergedanken und ohne Abnutzungserscheinungen.

Mit seinem österlichen Frieden
schickt uns der Auferstandene am Ende dieses Gottesdienstes auf den Weg,
den er uns eröffnet hat und auf dem er uns begleitet:

„**Gehet hin in Frieden!**“

Wir haben guten Grund zu der frohen Antwort:

„**Dank sei Gott dem Herrn - halleluja, halleluja!**“